

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illust. Wchblatt „Seifenblasen“

Anzeigen kosten die sechsgepaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. —
Stellen die dreigepte Zeile 40 Pfg. Abonnementspreis
monatl. 25 Pfg., mit Frachtohn 30 Pfg., durch die Post Mk. 1.30 pro Quartal.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Rathhausstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Nummer 116.

Samstag, den 5. Oktober 1912.

16. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst
2 Blätter (6 Seiten)

außerdem die „Unterhaltungs-Beilage“ und das illust. Wchblatt „Seifenblasen“.

Bekanntmachung.

Das Stoppen von Kartoffeln ist bei Strafe verboten.

Flörsheim, den 4. Oktober 1912.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Als gefunden wurde abgegeben: 1 Portemonnaie mit geringem Inhalt. Der Eigentümer kann sich im hiesigen Bürgermeisterei melden.

Flörsheim, den 4. Oktober 1912.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Die Vergebung: 1) der Lieferung von 252 cbm Basalt- oder Diabas-Kleinschlag, frei Eisenbahnstation Flörsheim, 2) das Abfahren von 252 cbm Kleinschlag von der Station auf die Verwendungsstellen der Bismarckstraße, erfolgt am Samstag, den 12. Oktober d. Js., vormittags 10 Uhr im hiesigen Rathaus an die Wenigstfordernden.

Flörsheim, den 5. Oktober 1912.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 7. Okt. 1912, nachm. 5 Uhr findet die Übung der Freiwilligen- und Pflicht-Feuerwehr sowie die Inspektion der Löschgeräte durch den Kreisbrandmeister und Feuerlöschdirektor statt. Sämtliche Mannschaften haben sich zur Vermeidung von Strafe am Spritzenhaus pünktlich einzufinden. Die Mannschaften der Pflichtfeuerwehr, bestehend aus den Geburtsjahren 1876 bis 1886 einschließlich treten mit Armbinden an. Das Rauchen ist bei der Übung untersagt. Die aus der Pflichtfeuerwehr ausgeschiedenen älteren Mannschaften haben die Armbinde dem Führer oder Brandmeister abzuliefern.

Flörsheim, den 2. Oktober 1912.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Samstag, den 12. Oktober, vormittags 11 Uhr, läßt Barbara Ruppert nachstehend verzeichnete Grundstücke auf 6 Termine auf dem hiesigen Rathaus versteigern.

1. Acker am Luweg (Baumstück)	9.84 ar,
2. „ am Ahlerpfad	11.14 „
3. „ stoßen auf den Hölweg	11.86 „
4. „ Untere Höll	15.37 „
5. „ Am Ahlerpfad	15.52 „
6. „ am Hattersheimer Pfad	7.58 „

Flörsheim, den 5. Oktober 1912.

Laud, Bürgermeister.

Totales.

Flörsheim, den 5. Oktober 1912.

H Das erste Eis für den kommenden Winter hat es heute nacht gefroren. Wie uns scheint, gibt der gestrenge Herr Winter seine Visitenkarte etwas sehr zeitig ab.

—a— Zum internen Wettstreit des Gesangvereins Sängerbund am morgigen Abend ist vonseiten des Vereinswirtes, Herrn Jean Messerschmitt ein Ehrenpreis gestiftet worden, der im Schaufenster des Herrn Anton Dabenthal ausgestellt ist. Von heute Abend ab ist der Ehrenpreis im Hirsch zu besichtigen.

a Wir gestatten uns, noch einmal auf die Rekrutenabschiedsfeier der „Germania“ im Schützenhof hinzuweisen. Das Programm ist im Anzeigenteil des Blattes abgedruckt und verspricht einen genussreichen Abend.

a Wie aus dem Inseratenteil hervorgeht, findet heute Abend 1/2 9 Uhr im Gasthaus zum „Taunus“ eine öffentliche Versammlung der Privatangehörten statt. Es ist überaus zweckmäßig, sich durch Besuch der Versammlung die für jeden Versicherten durchaus notwendige Erläuterung und Aufklärung zu verschaffen. Dies wird sich umso mehr empfehlen als dem Gesetz mit seinen 399 Paragraphen sehr viele Unklarheiten die für die Verwaltungsbeamten, sowohl wie für den

Juristen bis heute nicht vollständig gelöst sind, anhaften. Diese Tatsachen, insbesondere die ungemein schwer verständliche Form und die noch schwierigere Handhabung der Gesetzvorlage, wird selbst von der Reichsregierung insofern anerkannt, als sie sich veranlaßt gesehen hat, durch erläuternde Vorträge seitens Reichsbeamter der sichergehenden Verwirrung auflösend entgegen zu treten. So fand z. B. unterm 26. September in Frankfurt a. M. eine glänzend besuchte Versammlung statt, in welcher der Referent in der Reichsversicherungsanstalt Herr Dr. Thien gesprochen hat. Ueber die Bestimmungen und den Umfang, sowie die Tragweite der Versicherung, über Versicherungspflicht, Beitragsleistungen und Rententempfang, Heilverfahren, Krankenruherente und Hinterbliebenenrente usw. usw. wird der heutige Referent Herr Lotze aus Mainz in gemeinverständlicher Weise Aufschluß zu geben in der Lage sein. An den Vortrag wird sich eine freie Diskussion anschließen, in welcher über Spezialfälle Fragen gestellt werden können. Es würde hier zu weit führen, auf das Gesetz selbst näher einzugehen. Jedoch sei wegen Wichtigkeit der Sache nochmals auf die Aufstellung der Vorschlagsliste und auf die Vertrauensmännerwahl aufmerksam gemacht. Über die Tätigkeit dieser Vertrauensmänner ist bereits in voriger Nummer dieser Zeitung in der Hauptfache berichtet worden. Heute sei nur der eigentliche Wahlvorgang, weil zunächst am wichtigsten, etwas näher beleuchtet. Die Wahl erfolgt nach § 145 ff des Gesetzes in Bezirken, die in Regel dem Bereiche einer unteren Verwaltungsbehörde (Landratsamt) gleichkommen und auf Grund von Vorschlagslisten. Näheres über diese Vorschlagslisten, sowie über die wichtigsten Bestimmungen der Wahl ist aus den amtlichen Bekanntmachungen in dieser Ztg. bereits bekannt. Insbesondere sei bemerkt: 1. daß Frauen wahlberechtigt und auch wählbar sind, 2. daß das Wahlrecht nur in Person und von volljährigen, also 21 Jahre alten, verheirateten Deutschen ausgeübt werden kann, 3. daß auch Mitglieder von Ersatzklassen, über deren Zulassung als Ersatzklassen im Sinne des Gesetzes überhaupt noch keine Entscheidung getroffen ist, wahlberechtigt sind, 4. daß auch die für die eigenen Beiträge auf Grund einer von dem 5. 12. 11. rechtskräftig bestehenden Lebensversicherungs-Police befreiten Versicherten sowohl wahlberechtigt als wählbar sind usw. Die der Wahl zugrunde liegende Verhältnismahl regelt sich nach § 28 der Wahlordnung, die in Nummer 42 des Reichsgesetzblatts 1912 zum Abdruck gelangte. Da gerade über die Verhältnismahl sehr viele Unklarheiten vorhanden sind, diene zur Erklärung folgendes Beispiel. Es gingen drei Vorschlagslisten bei dem Wahlleiter ein, welche nach dem Datum des Einlaufs mit A, B und C bezeichnet werden. Es erhalten die Liste A 400, B 325, C 200 Stimmen. Diese Zahlen werden durch 1, 2, 3 usw. geteilt und die sich ergebenden Teilzahlen wie folgt, geschrieben: A 400, 200, 133 usw. B 325, 162, 108 usw. C 200, 100, 66 usw. Bei verbundenen Listen werden auch die Restzahlen der einzelnen Listen noch vollständig verwertet. Die Sitze für die Vertrauensmänner und deren Ersatzmänner werden nun unter die drei Vorschlagslisten nach der jeweilig höchsten Teilzahl vergeben. Im vorstehenden Falle bekommt Liste A den ersten, Liste B den zweiten Sitz. Da nun Liste C an erster Stelle, mit Liste A an zweiter Stelle gleiche Stimmzahl hat, würde über den dritten Sitz das Los entscheiden. Hätte nun Liste C anstatt 200 Stimmen eine Stimme mehr, also 201 Stimmen, so würde ihr ohne weiteres der dritte Sitz zufallen. Es ergibt sich hieraus klar, daß es auch bei der Verhältnismahl auf jede Stimme ankommen kann, weshalb alle Wahlberechtigten dringend gebeten werden, ihr Wahlrecht auszuüben. Haupterfordernis zur Ausübung des Wahlrechts ist für den Angestellten, zunächst der Besitz der Versicherungskarte, für deren Ausstellung jeder Versicherungspflichtige bemüht bleiben muß. Tue deshalb jeder Angestellte seine Pflicht, werbe er bei seinen Kollegen nicht allein für den Besuch der heutigen Versammlung, sondern auch für Ausübung des Wahlrechts, damit die Arbeit auch von Erfolg gekrönt, sei und um mit dem Einsetzen des letzten Artikels zu schließen, unser industriell sich immer mehr entwickelnder Ort eine seiner Bedeutung entsprechende Vertretung erlangt. Auf zur Versammlung! Auf zur Wahl!

des Marienvereins, 8 1/2 Uhr Schulm. 9 1/2 Uhr Hochamt, 2 Uhr Rosenkranzandacht. Keine Abendandacht. Montag 7 Uhr gest. hl. Messe für Pat. Menzer und Ehefrau. Abends 8 Uhr Rosenkranzandacht. Dienstag und Mittwoch 7 Uhr gest. hl. Messen.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 6. Oktober.

Der Gottesdienst beginnt nachmittags um 2 Uhr.

Bereins-Nachrichten.

Bürger-Verein. Montag, den 7. Oktober 1912, abends pünktlich 9 Uhr Versammlung im Vereinslokal „Hirsch“.

Kath. Jünglingsverein. Die Mitglieder sind eingeladen zur Rekrutenabschiedsfeier der Germania. Nachmittags 3 1/2 Uhr ist die Generalprobe. Dienstag ist Turnen.

Kath. Kameradschaft „Germania“. Sonntag Abend 8 Uhr im Schützenhof Rekrutenabschiedsfeier mit Tanz. Programm siehe im Anzeigenteil des Blattes.

Kath. Arbeiterverein. Die Vereinsmitglieder sind freundl. eingeladen und gebeten, an der Rekrutenabschiedsfeier der Germania sich zu beteiligen. Die Gesangsabteilung wird einige Lieder vortragen.

Militärverein. Sonntag, den 6. Oktober, nachmittags 4 Uhr findet im Gasthaus zum Hirsch eine außerordentliche Generalversammlung statt, wozu auch unser Vorsitzender des Kreisverbandes, Herr Landrat Kammerher von Heimbürg sein Erscheinen zugesagt hat. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Stenographenverein Cabelberger. Jeden Donnerstag Abend Übungsstunde in dem oberen Saale der Schule an der Grabenstr. und zwar: von 7 1/2 Uhr bis 8 1/2 Uhr für Anfänger daran anschließend für Fortbildungsschüler bis 10 Uhr. Vollständiges Erscheinen ist erwünscht.

Turnverein von 1861. Dienstags und Donnerstags Abends 8 Uhr Turnstunden für aktive Turner und Jünglinge im Vereinslokal. Vollständiges und pünktliches Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

Gesangverein Niedertranz. Jeden Montag Abend 1/2 9 Uhr Singstunde im Taunus. Erscheinen ist unbedingt nötig.

Gesangverein „Sängerbund“. Montag abends pünktl. 8 1/2 Uhr Singstunde im „Hirsch“. Vollständiges Erscheinen ist nötig.

Marien-Verein. Jeden Mittwoch Abend 1/2 8 Uhr Gesangstunde. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Gesangverein „Vollständerbund“. Jeden Samstag Abend 8 1/2 Uhr Gesangstunde im Vereinslokal „Rathhaus-Hof“.

Arbeitergesangverein „Freischütz“. Jeden Donnerstag Abend Singstunde im „Kaisersaal“.

Turngesellschaft. Dienstags und Donnerstags, abends 8 Uhr Turnstunden der Turner und Jünglinge im Vereinslokal.

Stadttheater Mainz.

Direktion: Hofrat Max Behrend.

Samstag, 5. Okt., abends 7 Uhr Abonnement Nr. 22 Schauspiel „König Lear“. Komödie in 4 Akten von Leo Birinski. Gewöhnliche Preise. — Ende 10 Uhr.

Repertoire der Woche.

Sonntag, 6. Oktober, nachmittags 3 Uhr, Ende 5 1/2 Uhr. Zur Feier von Otto Ernst 50. Geburtstag. „Klammern als Erzähler“. Ermäßigte Preise. Von 30 Pfg. bis 1.75 Mk. Ermäßigte Preise. — Abends 7 Uhr. „Amalia oder der Mastenball“. Oper in 4 Akten von G. Verdi. Gewöhnliche Preise. Ende 10 Uhr.

Montag, 7. Oktober, abends 7 Uhr. „Die 17-jährigen.“ Schauspiel in 4 Aufzügen von Max Dreyer. Gewöhnliche Preise. Ermäßigte Preise.

Dienstag, 8. Oktober, abends 7 Uhr. „Die weiße Dame.“ Oper in 3 Akten von F. A. Boieldieu. Gewöhnliche Preise. Ende 10 Uhr.

Schuldig? betitelt sich der neue, geradezu atemberaubende, aus der Feder Max von der Ohles stammende Roman, der soeben in der neuesten Nummer des über die ganze Erde verbreiteten Familien- und Moden-Journals „Mode und Haus“, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57, beginnt. Daneben führt das vorzügliche Blatt noch wundervolle Moden-Ganzbilder für Erwachsene wie Kinder vor, Haus-, Gesellschafts- und Straßenkostüme, sowie Wäsche und Handarbeiten; ferner finden wir Ratsschlüsse über Kindererziehung, ärztliche und juristische Ratsschlüsse, Humor, Musik, Aktuelles aus der Zeit wie aus dem Leben der Frau. „Mode und Haus“ kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur 1 Mk., mit Moden- resp. Handarbeiten-Kolorits 1.25 Mk. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern erhältlich bei ersteren und durch den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57.

In teurer Zeit: Hohe Preise aller Lebensmittel und vieler Dinge des täglichen Bedarfs stellen in diesem Jahre große Anforderungen an den Geldbeutel der Hausfrau. Es dürfte daher jede Gelegenheit freudig zu begrüßen sein, die auch wieder ein „Ersparnis“ ermöglicht. Eine solche bietet sich durch die Selbstanfertigung von Mänteln, Jacken, Sweaters und Mützen für Erwachsene und Kinder aus Schneeflockenwolle der Sternwoll-Spinnerei in Altona-Bahrenfeld. Jedem Paket Schneeflockenwolle liegen eine ausführliche Strickanleitung mit Beschreibung von 14 neuen Strickmustern sowie eine leicht verständliche Häkelanleitung bei, in welchen alle einzelnen Teile von Mänteln, Jacken, Sweaters und Mützen vor dem Zusammennähen, sowie die fertigen Stücke selbst, nach photographischen Aufnahmen abgebildet sind.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag (Rosenkranzfest) 6 1/2 Uhr Frühmesse, Generalkommunion

empfehl
Briefpapier in all. Preislagen
H. Dreisbach.
Papierhandlung.

Zwischen Krieg und Frieden.

Die Großmächte und der Konflikt.

Das seit einigen Tagen angekündigte Ultimatum der Balkanstaaten an die Türkei, in dem die Autonomie Mazedoniens oder Ähnliches gefordert werden soll, ist bisher nicht erschienen, aber es heißt neuerdings, daß die Balkanstaaten eine solche Forderung jetzt überreichen und ein Ultimatum folgen lassen wollten. Man kann das abwarten; wenn erst die Truppen mobilisiert sind, ist die Form, in der eine Forderung überreicht wird, ziemlich Nebensache. Viel wichtiger ist, ob nicht infolge eines Zwischenfalles an der Grenze die Plänen von selbst losgehen. Die Sache wäre auch dann noch verhältnismäßig einfach, wenn zu erwarten wäre, daß die in erster Linie an der Erhaltung des Status quo interessierten Großmächte den kriegführenden Parteien in den Arm fallen würden. Das scheint aber nicht beabsichtigt zu sein, und man dürfte sich, wenn es trotz des Druckes, den die Mächte jetzt durch ihre Gesandten in Konstantinopel, Sofia, Belgrad und Cetinje ausüben, zum Kriege kommen sollte, darauf beschränken, ihn zu lokalisieren und im übrigen abzuwarten. Lange könnte ja ein solcher Krieg schwerlich dauern, denn zum Kriegsführen gehört Geld, und daran fehlt es. Es zeigt sich für den Ernst, mit dem auf die Erhaltung des Friedens hingewirkt wird, daß die französischen Banken auf einen Wink von oben allen Kriegssparten Geld zu leihen sich weigern. Alle Beteiligten kommen auch billiger weg, wenn der Friede erhalten bleibt. Es wird sich dann ja zeigen müssen, ob die Türkei mit den Reformen, die sie verheißt hat, ernst zu machen bereit ist. Aber eine gewisse Anstandsfrist wird man der Türkei schon gewähren müssen, ist sie doch bei dem politischen Umschwung vor vier Jahren vor inneren und äußeren Schwierigkeiten kaum zum Verschlaufen gekommen.

Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird die Meldung, die Mächte würden wegen Ausbruch des Krieges auf dem Balkan in Unterhandlungen treten, völlig dementiert. Die Kabinette der großen Mächte erwägen zurzeit ganz andere Pläne. Ebenso falsch ist die Meldung, daß in Konstantinopel bereits unterhandelt wurde. Ferner trifft es nicht zu, daß die Balkanstaaten ein Kollektiv-Ultimatum erreicht hätten. Es hat den Anschein, als ob die Türkei sich den Krieg sehr überlege. Ueber das Verhältnis der Großmächte ist zurzeit zu sagen, daß man in unterrichteten Kreisen hört, daß zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn Übereinstimmung bestehe.

In Wiener maßgebenden Kreisen wird die Lage ungemein pessimistisch beurteilt. Man gibt nunmehr zu, daß die Bemühungen der Mächte, den Frieden zu erhalten, nur geringe Aussicht auf Erfolg haben.



Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill.

(Fortsetzung.)

„Du weißt sehr gut, Liebste, daß ich Dich nicht auslache. Komm, wir setzen uns hier auf's Sofa, und dann erzählst Du mir.“

„Nein, Du wirst wirklich erstaunt sein,“ meinte die alte Dame und schüttelte noch in der Erinnerung den Kopf. „Aber ich will nicht so viele Umschweife machen. — Eine halbe Stunde, nachdem Du ins Theater gefahren warst, kam Marie, Deine Jose, herein und meldete, daß sei ein Herr, ein Mr. Percy, der Dich zu sprechen wünschte. In der Vermutung, daß es sich um etwas Wichtiges handeln müsse bei einem Besuch zu so ungewöhnlicher Stunde, ließ ich ihm sagen, daß ich bereit wäre, ihn zu empfangen, da Du leider ausgegangen seiest. Darauf führte ihn Marie herein, einen langen, bageren Menschen, den ich nie vorher gesehen habe. Er benahm sich wie ein gebildeter Mann, bat sehr höflich für die Störung um Entschuldigung und setzte sich dann auf meine Aufforderung in den Armstuhl da.“

„Ich muß wirklich unendlich bedauern, Ihr Fräulein, Nichts nicht angetroffen zu haben,“ sagte er in fließendem Deutsch, aber mit einem fremdländischen Akzent. „Ich wünschte das gnädige Fräulein in einer Sache zu sprechen, die für sie von höchster Wichtigkeit ist. Es handelt sich um die Befreiung eines Freundes des Fräulein Bräutigam aus sehr unangenehmer Lage.“

„Darauf sah er mich an, als erwarte er von mir irgend eine Erklärung, daß ich von der Sache wisse,“ schloß Tante Anna.

Herrtha klopfte das Herz zum Herspringen. Sie hatte ihrer Tante nichts von ihrer Verbindung mit dem Detektiv Bernardi und von den Ereignissen in Berlin erzählt. Es gab kaum einen Zweifel für sie, daß dieser Mr. Percy ein Abgesandter Bernardis gewesen sei und daß irgend etwas

Die Maßnahmen der Türkei.

Die Mobilisierung ruft in allen Provinzen Begeisterung hervor. Der „Tanin“ bezeichnet den Krieg als notwendig und erachtet die Großmächte, sie möchten den Balkanstaaten nicht in den Arm fallen; Hilfe sollten sie ihnen allerdings nicht versprechen. — Die Flotte ist von den Dardanellen vor Konstantinopel eingetroffen. Sie ist zur Aktion bereit und zwar würde ihre Aufgabe darin bestehen, die rechte Flanke der türkischen Armee zu stützen.

Ein offizielles Communiqué begründet die Mobilisierung mit der Mobilisierung der Balkanstaaten. Alle Parteien beschloßen, zu erklären, daß sie einhellig die Regierung unterstützen würden. Die Regierung requirierte alle Schiffe und sonstigen Transportmittel.

Hochspannung in Serbien.

Infolge des Einrückens sämtlicher Wehrpflichtiger aller drei Aufgebote ist der gesamte Verkehr zum Stillstand gekommen. Da dieser Zustand der Bevölkerung außerordentlichen Schaden zufügt, ist zu besorgen, daß die weitere Entwicklung der Ereignisse beschleunigt wird. Die Vermittlungssaktion der Großmächte setzt verspätet ein. Nach der ganzen Lage der Dinge ist die Gefahr, daß der Krieg ausbricht, offenbar näher und größer, als im Auslande angenommen wird. Tatsächlich wird die Mobilisierung derart forciert, daß die serbische Armee voraussichtlich bereits Ende dieser Woche schlagfertig sein dürfte.

Das Verhalten Griechenlands.

Der Pariser griechische Gesandte erklärte einem Mitarbeiter des „Siecle“, die Griechen blickten in der gegenwärtigen furchtbaren Krise vertrauensvoll nach Paris. Es sei dies auch begreiflich, denn die französische Regierung habe vor zwei Jahren eine Anzahl Instruktionsoffiziere nach Griechenland entsandt und das griechische Heer sei demnach ein Schüler des französischen Heeres.

Der griechische Gesandte Orgharis erhob bei der Pforte gegen die Zurückhaltung der griechischen Schiffe Einspruch.

Ein kriegerischer Zusammenstoß.

In Belgrad kursieren Gerüchte, denen zufolge es im Branibler Bezirk zu einem Zusammenstoß zwischen türkischen und serbischen Truppen gekommen sei. Die Türken hätten auf die serbische Grenzwaache geschossen. Die Waache hätte sich ins Dorf zurückgezogen, von wo ihr Bauern zu Hilfe kamen. Das Gefecht hätte drei Stunden gedauert, und es seien gegen 100 Türken auf dem Platze geblieben. Auf serbischer Seite sei ein Soldat getötet und mehrere verwundet.

Griechenland und Kreta.

Von maßgebender Seite wird erklärt, daß König Georg von Griechenland während seines Aufenthaltes in Kopenhagen keine politischen Unterhandlungen geführt habe. Dagegen habe der König von sämtlichen Kretaischen Schuttmächten die Versicherung erhalten, wenn die Türkei nicht einlenke, würde Kreta sofort an Griechenland angegliedert werden. Die Türkei sei in diesem Sinne bereits verständigt worden.

Ein türkisch-griechischer Zwischenfall.

Ein bedeutungsvoller Zwischenfall wird aus Konstantinopel gemeldet: Zwei griechische Dampfer wurden am Bosporus von den türkischen Forts beschossen. Der griechische Gesandte protestierte bei der Pforte und legte Beschwerde beim britischen Gesandten ein.

Griechische Vorbereitungen.

Die Regierung kaufte in England vier neue ursprünglich für Argentinien fertigestellte Torpedozerstörer für zusammen rund 15 Millionen Francs. Die Uebernahme der Schiffe erfolgte sofort. In acht Tagen werden sie in Athen eintreffen.

Freiwillige Kämpfer.

Eine mazedonische Gesellschaft, die ihren Sitz in Adrianopel hat, (also auf türkischen Boden! D. Red.), hat die Initiative zur Bildung eines Freiwilligenkorps ergriffen, das ihren Erwartungen nach eine Stärke von mehr als 20 000 Mann erreichen und das bulgarische Heer unterstützen soll. Die Anwerbungen haben bereits begonnen. Schüler der letzten Klasse der Militärschule wurden zu Unterleutnants, solche der vorletzten Klasse zu Unteroffizieren befördert.

Besonderes geschehen sein müsse, was den Detektiv veranlaßt hatte, ihn zu schicken.

„Was erwidertest Du ihm denn?“ fragte sie.

„Ich sagte ihm, daß ich ihn nicht verstande. — Und in der nächsten Sekunde klarte es sich auf, daß ich ihn auch gar nicht hatte verstehen können, denn er erkundigte sich nach meinem Namen, und als ich ihn ihm genannt hatte, stellte es sich heraus, daß er an eine falsche Himmelsrichtung gekommen war.“

„Ich bitte tausendmal um Entschuldigung,“ sagte er höflich, „aber ich war der Meinung, mich in Fräulein Roumiers Wohnung zu befinden.“

Ich machte ihm meinen Irrtum klar, und er empfahl sich.

Herrtha's Erstaunen wuchs immer mehr.

„Aber, liebste Tante, wenn der Mann sich geirrt hatte, war das doch kein Grund, daß Du nicht ruhig hättest zu Bett gehen und die Erzählung auf morgen verschoben können.“

Die alte Dame schüttelte den Kopf.

„Das ist ja auch noch nicht alles. — Als der Mann gegangen war, rief ich Marie herein, um sie zu fragen, wie ein solcher Irrtum hätte entstehen können. Und das Mädchen erinnerte sich mit großer Bestimmtheit, daß der Mann nach Fräulein Herrtha Bräutigam gefragt habe. Ja, sie glaubte sich sogar zu entsinnen, daß er auch meinen Namen genannt, als sie ihm mitgeteilt, daß Du nicht anwesend seiest. Darum bin ich der Meinung, daß wir es mit einem Schwindler zu tun haben, der nur für einen späteren unerbetenen Besuch die Verlässlichkeit rekonstruieren wollte.“

„Vielleicht!“ sagte Herrtha gedankenverloren. Sie fand sich in alledem nicht mehr zurecht. Was bedeuteten alle diese seltsamen Ereignisse dieses Abends? Wer war der mysteriöse Percy? Und welches Interesse hatte er daran gehabt, ihre Tante über Randow auszufragen? Was hatte er mit Miss Roumier zu schaffen und woher kam ihm die Kenntnis ihres Befreiungsplanes?

Auf keine dieser Fragen hatte sie eine Antwort. Nur über das Eine war sie sich jetzt im klaren, daß Wolters Anwesenheit doch mit ihrer Angelegenheit in irgend einem Zusammenhang stehen mußte.

Aus der Türkei.

In Serres unternahmen Organe des mazedonisch-bulgarischen Komitees den Versuch, die Moschee in die Luft zu sprengen. Die an der Mauer des Gebäudes angebrachte Höllemaschine verunfugte bei der Explosion drei Mohammedaner schwer, vier leicht. Die Behörden sorgten für Aufrechterhaltung der Ordnung. Bisher hat sich kein weiterer Zwischenfall ereignet.

Politische Rundschau

Deutsches Reich.

* Die radikale „Daily News“, die sich aus einflussreichen Kreisen in Berlin melden lassen, daß dort der Wunsch besteht, den früheren Kolonialstaatssekretär Dernburg als Nachfolger Marschalls nach London zu schicken, begrüßen diese Nachricht und schreiben, Dernburg stelle mehr noch als Marschall den neuen Geist dar, der auf Erneuerung von Völkern Einfluß gewinnt. Der Völkerversteher der Zukunft werde mit Recht mehr Vertreter des Volkes als einer engen offiziellen Kaste sein, kein obskurer Bureaucrat, sondern ein hervorragender Bürger. Dernburg sei mehr Geschäftsmann als Diplomat, und sein Name würde nach England größere Einsicht und freundlichere Zustimmung mitbringen als er.

* Die Eingabe der preussischen Bischöfe wegen Aufhebung des Jesuitengesetzes ist vor mehreren Tagen den Bundesregierungen in Abschrift zugegangen. Unterzeichnet ist die Eingabe von dem Fürstbischof Dr. Kopp und dem Erzbischof von Freiburg. Aus dessen Unterzeichnung muß angenommen werden, daß die Urheber der Eingabe nicht nur die preussischen Bischöfe, sondern auch die übrigen deutschen Bischöfe sind, mit Ausnahme der bayerischen, die eine eigene Eingabe an den Bundesrat gerichtet haben. Die Eingabe betont, daß die katholische Kirche auf die Mitarbeit aller ihrer Orden unbedingt angewiesen sei und auf die Mitarbeit keines verzichten könne, und daß ferner jedes Gesetz, das die Tätigkeit dieser Orden einschränken wolle, als ein Angriff auf die ganze katholische Kirche und auf ihr Oberhaupt anzusehen sei.

Mexiko.

Wie aus Eagle-Pass im Staate Mexiko gemeldet wird, ist es bei Monclova (Mexiko) zwischen Bundesstruppen und Aufständischen zu einer Schlacht gekommen, in der 200 Mann fielen.

Der Kaiser über seine religiöse Stellung.

△ Professor Arnold Reber in Zürich schreibt der „Donner Zeitung“ über sein Gespräch mit dem Kaiser u. a.: Bei dem Festessen wurden vom deutschen Gesandten Erzengel Wilow die am Tage zuvor neu dekorierten Deutschen St. Majestät vorgestellt, so Professor Sauerbach, mit dem der Kaiser über die bayerische chirurgische Klinik sprach, Geheimrat Henneberg, der bekannte Industrielle, und meine Wenigkeit. Der Kaiser sagte alsbald, welcher Richtung ich angehöre, worauf ich mich zur liberalen Theologie bekannte. Hierauf sagte Seine Majestät, er sei auch nicht orthodox, was überhaupt eine bedenkliche Selbstbezeichnung sei. Er setzte dann ausführlich und sehr lebendig seine religiöse Stellung auseinander. Er lese nicht in Dogmen und Bekenntnisschriften, sondern in der Bibel und vergewissere sich in ersten Lebenslagen, was Christus dazu sage. Auch dem Pfarrer solle man nicht einen buchstäblichen Bekenntnisglauben auferlegen, aber die Kirche brauche die feste Form, sonst gerate alles in Verwirrung. Darin läge ja die Entgeißelung des Pfarrers Traub, deren Konsequenzen ja heute unangenehm seien. Aber die Pfarrer sollten keine Dogmen predigen, sondern die Gewissen vor Christus stellen und in die Schätze der Bibel einführen. Das Gespräch dauerte 25 Minuten und endete mit Händedruck und äußerst liebenswürdiger Verabschiedung. Professor Arnold Reber will, sobald es seine Zeit erlaubt, anderwärts das Gespräch ausführlich mitteilen, soweit es allgemeine Bedeutung hat.

Hof und Gesellschaft.

** Das Befinden des Prinzregenten von Bayern. Ueber das Befinden des Prinzregenten kommen aus Verhörszügen beunruhigende Meldungen. Die bewundernswerte Lebenskraft des 92jährigen Fürsten scheint

„Ich gehe jetzt zu Bett, mein Viebling,“ sagte ihre Tante, verstoßen gähnd. „Aber wenn ich an Deiner Stelle wäre, würde ich morgen früh die Polizei informieren — ehe eines schönen Tages Deine Diamanten verschwunden sind.“

Doch Herrtha fuhr am nächsten Morgen nicht zur Polizei, sondern zu Bernardi, um ihm alles zu berichten und seinen Rat zu erbitten.

Mit ernstester — wie es Herrtha scheinen wollte, sehr ernstester Miene lauschte der Detektiv ihrer Erzählung. Aber nur wenig war es, was er ihr zu sagen hatte.

Durch das Erscheinen dieses Mannes wird eine Vermutung bestätigt, die sich mir damals bei dem Schuß aus dem Gebüsch in Berlin aufgedrängt hatte. Der einzige, der nach meinem Aufhalten alles auflären könnte, ist Herr von Randow selbst. — Wollen Sie mir versprechen, Fräulein Bräutigam, es mir sofort mitzuteilen, wenn der Freiherr das Herrenhaus verlassen hat? — Es ist von größter Wichtigkeit, daß mir Gelegenheit gegeben wird, ihn ungestört zu sprechen.“

„Ich verspreche es Ihnen,“ erwiderte Herrtha. Und dann, als ob sie ihn erst jetzt ganz begriffe, fügte sie hinzu:

„Sie meinen, daß mein Verlobter Feinde hat, die ihn bekannt sind — das der Schuß ihm zugebracht war?“

„Ich kann diese Frage natürlich nicht mit Bestimmtheit bejahen,“ erklärte Bernardi ruhig. „Aber es ist meine Ueberzeugung, daß Herr von Randow alles mit zwei Worten aufzuklären vermöchte. Es läge sowohl in Ihrem wie in seinem eigenen Interesse, daß ich ihn sprechen könnte, ehe er nach seiner Befreiung mit anderen in Verührung kommt.“

Als Herrtha den Detektiv verließ, war ihr Herz nur noch schwerer als zuvor.

8. Kapitel.

Drei Wochen gingen dahin, ohne daß sich irgend etwas Bemerkenswertes ereignet hätte.

Der November neigte sich bereits seinem Ende zu, und es herrschte jenes unangenehme, feuchtkalte Wetter, das dieser

nun doch versagen zu wollen. Man muß auf das Eintreten ernstlicher Ereignisse gefaßt sein. Es ist nicht unbekannt, daß für diesen Fall schon seit langem bedeutungsvolle Verfassungsveränderungen angestrebt werden. Es handelt sich um den Plan, die Regierungsform der Regentenschaft aufzugeben und den Sohn und Nachfolger des Prinz-Regenten Luitpold, den Prinzen Ludwig, in den Besitz der Krone zu setzen. Tatsächlich sind seit einiger Zeit und besonders in den letzten Tagen in den maßgebenden Kreisen und von den Beratern der Krone bereits eingehende Verhandlungen gepflogen worden, um einen solchen Akt vorzubereiten. Die Einzelheiten dieser Beratungen entziehen sich der Kenntnis der Öffentlichkeit.

Aus aller Welt.

Ein Trunkenbold. Der 41jährige frühere Steinbruder und heilige Portier Elmer, ein arbeitscheuer Mensch und Trunkenbold, geriet, so wird aus Berlin berichtet, über die Mitteilung, daß er wegen Unterlassung des Unterhalts für seine Familie eine dreitägige Gefängnisstrafe zu verbüßen habe, derart in Wut, daß er, nachdem er sich zuvor wieder betrunken hatte, seine beiden Kinder, die bereits im Bette lagen, mit einer Wäscheleine zu erdroffeln versuchte und gegen seine Frau mit dem Messer ging. Die Frau flüchtete mit den Kindern. Darauf warf er die brennende Petroleumlampe um, wodurch ein Brand entstand. Nachbarn und herbeigeeilte Polizeibeamte löschten den Brand. Der wütende Trunkenbold wurde nach der Wache gebracht.

Doppel Selbstmord. Der Besitzer einer Ziegelei in Halle a. S. und seine Schwester wurden samt ihren Hunden in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Aus einem Brief geht hervor, daß Selbstmord durch Gift wegen finanzieller Verluste bei dem Zusammenbruch eines auswärtigen Bankhauses begangen wurde.

17 Personen ertrunken. In Marmaros-Schigel stürzten 30 Männer und Frauen bei einer Ueberrfahrt über die Theiß ins Wasser. 13 Personen konnten gerettet werden. Die anderen Männer, Frauen und Kinder sind ertrunken.

Kurssturz in Rußland. Das amtliche Organ des Finanzministeriums sagt anlässlich des letzten außerordentlichen Kurssturzes an der Petersburger Börse, daß zu einer Panik kein erster Grund vorlag, daß die Panik vielmehr erklärt werden mußte durch die zu große Erregbarkeit der Spekulationen aus dem großen Publikum mit schwachen Händen.

Sturmweiber. Durch das Sturmweiber der letzten Tage wurden an der Küste ein portugiesisches, ein spanisches und ein anderes ausländisches Schiff zum Stranden gebracht. Acht Fischerboote sind gesunken.

Zehn Kinder verbrannt. In dem Dorfe St. Bernhard in Quebec sind zehn Kinder einer französisch-kanadischen Familie verbrannt. Die Eltern waren auf den Ball gegangen, nachdem die Kinder zu Bett gebracht worden waren. Man glaubt, daß der Brand durch eine umgeworfene Petroleumlampe ausgearbeitet ist.

Glücklicher Desfandant. In Neapel wurde ein Kassenbote der Banca Commerciale mit 133 000 Lire einfallender Gelder glücklich.

Ausschreitungen auf Samos. In Athen sind Meldungen aus Samos eingetroffen, die von schweren Ausschreitungen der türkischen Truppen berichten. Am 24. September hätten sie Fabriken und Verkaufsläden in Vathi zerstört. Vier Einwohner, darunter eine Frau mit einem Säugling wurden von den Türken getötet, viele andere schwer verletzt. Die französischen Truppen, die am 25. September landeten, besetzten nur einen Teil der Stadt, der übrige Teil und der Rest des Insel wird von den Türken arg verwüstet. Auf Kreta ist lebhafteste Erregung. Jeder Versuch einer neuen Befestigung durch die Mächte wird jedenfalls auf bewaffneten Widerstand stoßen.

Der Taifun in Japan. Nach einer dem Ham-burger Vanthause M. M. Warburg u. Co. von der japanischen Regierung zugegangenen Kabelmeldung war der Taifun in Japan am 23. September von rein lokaler Natur und zog nur wenige Plätze in der Hiebucht in Mitleidenschaft. In allen übrigen Gegenden war der Taifun nicht von Bedeutung. Außerdem war der Sturm nicht von Regenfällen begleitet, so daß die Ernte so gut wie keinen Schaden gelitten hat, die der Sturm auch im übrigen nicht schädigen konnte, da er hierfür zu spät ausbrach.

herbstlichen Jahreszeit im nördlichen Deutschland eigentümlich ist.

Herttha hatte am Vormittag eine Ausfahrt in ihrem Motorwagen gemacht, und der schneidende Wind hatte sie so erzürnt, daß sie frohlockend und lächelnd nach Hause zurückkehrte.

Wie immer in der letzten Zeit war ihre erste Frage die nach einem etwa inzwischen eingelaufenen Telegramm. Und ein Ausdruck des Schreckens trat auf ihr schönes Gesicht, als ihr die Rose wirklich eine Depesche überreichte.

Tante Anna, die — über eine Handarbeit gebeugt — in einem Lehnstuhl am Fenster gesessen hatte, erhob verwundert den Kopf, als sie ihre Nichte mit seltsam fremd klingender Stimme sagen hörte:

„Rufen Sie mir sofort einen Handkoffer, Marie, mit Wäsche und Toilettegegenständen für eine Nacht! — Ich muß nach Schlachtensee, um dem Gärtner Anweisungen für den Bau des neuen Orchideenhause zu geben. Er läßt mir meine sämtlichen Blumen erschießen.“

„Willst Du, daß ich Dich begleite, Liebling?“

Dabei warf Tante Anna einen besorgten Blick durch das Fenster, an dem zuweilen der rauhe Herbststurm rüttelte, und es war ihr anzusehen, wie wenig freudig sie die Aussicht auf eine Fahrt bei diesem Wetter stimmte.

„Es wäre unverantwortlich, wenn ich Dich wegen meiner Blumen den Unbilden dieses abheulenden Novembertages aussetzen wollte.“ beruhigte sie Herttha, die Mühe hatte, ihre mehr und mehr wachsende Aufregung zu verbergen.

„Welchen gnädigen Fräulein, daß ich mit nach Schlachtensee fahre?“ erkundigte sich nun auch Marie in demütigen Tone.

„Aber nein!“ rief Herttha nervös. „Es ist doch keine große Reise, die ich da vorhabe. Wozu solltet ihr der Begleitung bedürfen? — Rade nur meine Sachen! — Für eine Nacht werde ich mich wohl ohne Deine Hilfe bei der Toilette zurechtfinden.“

„Sehr wohl, gnädiges Fräulein!“ murmelte das Mädchen und verließ das Zimmer. Aber sie schien es nicht sonderlich eilig mit der Ausführung des erhaltenen Befehls zu haben.

Johannisthaler Flugwoche.

Der vierte Tag der Johannisthaler Herbstflugwoche war von der Zeitung zum Ausfliegen der Luftschiffe festgesetzt. Das Wetter war für diese Konkurrenz wenig günstig, da der stramme Westwind die Geschosse aus ihrer Wurfbahn abtrieb. Infolgedessen wurden auch nicht allzu viel Treffer zu der Zahl der abgeworfenen Geschosse erzielt. Da dieser Wettbewerb besonders die Heeresverwaltung interessiert, sah man viele Fliegeroffiziere auf dem Plage. Nach den Ausschreibungen durften die Flieger, um ein Geschoss abzuwerfen, nicht länger als 15 Minuten in der Luft bleiben und mußten eine Höhe von 50 Metern erreichen. Die meisten Flieger hatten beim Werfen der Bomben nach der Atrappe des Zeppelinballons keinen Erfolg. Nur Störmer hatte drei Treffer und bild einen.

Vermischtes

Eine „Kaiserrede“ Bismarcks. Harden erzählt in der neuesten „Zukunft“ von einem Trinkspruch, den Bismarck in seiner Gegenwart in Friedrichstraße an einem 27. Januar gehalten habe. Er lautet: „In meinem Haus ist es alte Sitte, am Geburtstag des Königs zu gebieten. Für einen Royalisten kann es keinen Grund geben, von dieser Sitte abzuweichen. Deshalb bitte ich Sie, auf das Wohl des Königs und Kaisers Ihr Glas zu leeren.“

Manöverhumor. Daß das Manöver, mag es noch so kriegsmäßig vor sich gehen, doch nur ein Krieg im Frieden ist, beweist wohl nichts so sehr als die Fülle von Scherzen und Schmutzen, deren Wägen im Bivall oder in den etwas bequemen Quartieren der Manöverheere zu finden sind. Auch der Freund des unsterblichen Humors, der „wahren Geschichten“ kommt auf seine Kosten. So haben auch die vor kurzem beendeten diesjährigen Kaisermanöver zu mancher niedlicher Beobachtung Gelegenheit. Der „Leipziger Abendzeitung“ werden von Lesern einige dieser jüngsten Manöveranecdoten erzählt. Die eine spielt in Oßa. Die Stadt war eben von der blauen Armee verlassen worden. Hinter ihr rückte als Sieger der Feind, die rote Armee, ein. Die roten Regimenter bekamen zunächst eine kleine Ruhepause in den Straßen, und bei dieser Gelegenheit hat ein Soldat ein Büschchen von etwa sieben Jahren, ihm einige Zigaretten zu holen. Der wackere Kriegermann griff auch in seinen Brustbeutel und wollte dem kleinen Geld dazu geben. Aber stolz drehte sich der Knirps um und sprach in energischem Tone: „Für den Feind hol ich keine Zigaretten!“ — Ein anderer Leser erzählt ein kleines Erlebnis des sächsischen Kronprinzen. Als dieser die Front eines Militärvereins in einem Flecken bei Wurzen abschnitt, fragte er auch ein wohlbeleibtes, weitergebräuntes Vereinsmitglied, was er sei. Die Antwort in echt Berliner Dialekt war: „Gutsbesitzer, Königl. Hoheit.“ „Wieviel Acker besitzen Sie denn?“ „53.“ „Was machen denn die Kartoffeln bei dem Regen?“ „Die sind man alle schwarz.“ „Haben Sie auch noch Hafer draußen liegen?“ „Ja, reiten Sie man nur die Kartoffeln und den Hafer recht kaputt, daß mer se recht jut bezahlt kriegen.“

Die größte Apotheke der Welt. Eine Sehenswürdigkeit Moskaus bildet die Nikolska-Apotheke. Nicht allein ihrer Größe wegen, sondern wegen ihres engen Zusammenarbeitens mit den führenden Größen der medizinischen Wissenschaft und dem Publikum. Diese Apotheke besitzt einen großen Eigenbau aus dem Jahre 1833. Im Parterre befinden sich die ausgedehnten Laboratorien und Lagerräume. Das erste Stockwerk, das mit allem modernen Komfort ausgestattet ist, enthält einen eleganten geräumigen Empfangsalon, ein pharmazeutisches Museum, das eine überaus reichhaltige Ausstellung über die Entwicklung dieser so bedeutenden Hilfswissenschaft gestattet, eine umfangreiche einschlägige Bibliothek und endlich eine photographische Dunkelkammer, die dem Publikum kostenlos zur Verfügung steht. In dem großen Empfangsalon, in dem neuerdings ein Projektionsapparat aufgestellt wurde, halten etwa ein- oder zweimal monatlich die berühmtesten Professoren der russischen Universitäten Lichtbilder-Vorträge über Hygiene und populäre Medizin. Das ist eigentlich das Schönste und Originellste an diesem altwüthigen Bienenunternehmen. — In seiner Leitung sind ein Direktionsstab und vier erfahrene Ärzte berufen. Ihnen stehen 15 diplomierte Apotheker, 106 Magister, 95 weibliche Magister und 30 Lehrlinge zur Seite. Außer diesem technischen

Personal beschäftigt die größte Apotheke der Welt noch 466 kaufmännische und Hilfs-Beamte, für Verwaltungs- und Handlangerdienste. Ihre Auftragsziffer soll 1 Million jährlich übersteigen.

Die Kastanie.

Wie ein ganz moderner, dezentler Geschäftsmann macht sie zweimal des Jahres eine recht wirkungsvolle Propaganda: im Frühling, wenn Busch und Wald in ein schüchtern-zartgrünes Gewand sich hüllen und die Obstbäume in schneier Blüthenpracht verfinstern, entzündet die Kastanie ihre stolzen Kerzen, daß sie weit hinausleuchten ins schimmernde weiße, duftende, sonnenstrahlende Land. Und wenn der Herbst, der prächtige Farbenmaler, seine künstlerische Tätigkeit beginnt, kleidet sie sich in offergelbes Gewand und schüttelt glänzende, rotbraune Früchte in begierig ausgestreckte Kinderhände, die mit Entzücken Hunderter kleiner Sachen aus den runden Kastanien zusammenzaubern. Und es lohnt sich wohl, die Lebensgeschichte der Kastanie, die, wie nur wenige Bäume, so mit dem Menschenleben verwachsen ist, einmal zu verfolgen.

Die Heimat der Kastanie, des edlen Maronen- oder Nüssenbaumes, sind die Mittelmeerländer, Südamerika (Schweiz, Ungarn), das östliche Nordamerika, Nordindien und Japan. Der Baum, den ein dichtes Laubwerk von großen, ganzrandigen oder scharf gefägten Blättern auszeichnet, nimmt manchmal riesige Dimensionen an. Ein König an Gestalt ist der Kastanienbaum des Keina, der einen Umfang von 60 Meter erreicht. Er besitzt außerdem fast 20 Zm. lange, lederartige Blätter und seine Früchte, weit über das übliche Größenverhältnis der Kastanien hinausragend, stützen sich auffallend zu. Wohl des prächtigen Laubschmuckes und der königlichen Gestalt wegen hat man die Kastanien überall hin verbreitet, benützte sie als Zierbäume und zur Anlage schattiger Alleen. Wie schuschend unter seinem mächtigen Laubdach schmiegen sich die kleinen Dorf- und Landhäuschen an ihn und er spendet ihnen gütig im Sommer kühlen Schatten und schützt im Herbst sie vor den rauhen Stürmen, und schenkt im Frühling ihnen seine köstliche Frucht. Wenn seine Blütenkerzen (einzeln stehend oder zu Dolden vereint) aufstehen, in matten Rot oder strahlendem Weiß, gibt er dem Frühlingsbild die letzte Weihe, säumt lachende Seen und schnurgerade Landstraßen in anheimelndem Schmuck, wie von Geisterhand gezielte riesige Weih-nachtsbäume.

Die Früchte der verpflanzten, gewöhnlichen Kastanie, der Hohlkastanie, sind nicht genießbar, aber sie bilden ein begehrttes Spielzeug der Kinder. Ganz stolz marschieren die kleinen Buben und Mädchen in rotbraunen Glanze ihres Indianerschmuckes, der sich in prallen Ketten um Kopf und Hals schlingt. Aus den ausgehöhlten Früchten entlassen Wagenschalen und winzig kleine Segelschiffe, wels letztere mit zweifelhafter Stabilität auf der schwarzen Flut einer Straßenpfiste treiben. Der Volksmund sagt den Früchten eine besondere Heilkraft nach: darum erbt man die Kastanien auf einer heißen Platte, füllt sie in wollene Säcke und erwärmt damit Körperstellen, die vom bösen Rheuma gezwidert werden.

Die Maronen aber, die Früchte der edlen Kastanien, meißlich und süßlich im Geschmack, sind eine vorzügliche Delikatesse und in Frankreich und Italien sogar ein Vollnahrungsmittel geworden. Die Gestalt des Maronenverkäufers, an die sich eine herbe Romantik klammert, ist in den südlichen Ländern etwas Alltägliches. Im Herbst beginnt ihr einträgliches Gewerbe: da schlagen sie auf den Straßen der Stadt ihre Bretterbuden auf, rösten über dem Feuer die Maronen und rufen mit weicher Stimme ihre duftenden Lederbissen aus. Da kommt mancher heran, den das wie ein blutiger Alex verschimmende rote Licht der schaukelnden Lampen durch den Herbstnebel anlockt, preßt die heißen Maronen in die zitternd kalten Hände und eilt schmausend weiter. Auch in den Gasthäusern tauchen die mehr oder weniger appetitlichen Maronenverkäufer auf und verkaufen ihre Ware frisch weg vom knisternden Feuer. Aus Italien, Frankreich, der Rheinpfalz und aus dem Harz werden jährlich große Mengen Maronen in den Handel gebracht. Das Holz der Kastanie, sehr geschmeidig und sehr gemasert, dient, in England und Frankreich hauptsächlich, zum Schiffbau. Auch zur Möbelverarbeitung eignet es sich, vorzüglich aber zu Hässern, die das köstlich edle Traubenholz umschließen.

Laotios öffnete sie die Korridortür und huschte über den Flur, um in Mrs. Kommers Zimmern zu verschwinden.

Nach Verlauf mehrerer Minuten kehrte sie ebenso leise und bedäufsam zurück, um nun erst der von Herttha erhaltenen Weisung zu gehorchen.

Das Telegramm, das Herttha Brünning erhalten hatte, lautete:

„Ein soeben hier angekommen. Habe im Hotel Royal Wohnung genommen.“

Burkhardt.“

Für einen Augenblick war sie durch die Namensunterschrift in Verwirrung gesetzt worden, bis sie sich erinnerte hatte, daß sich ihr Verlobter ja auf ihren eigenen Wunsch des Namens seines Vorgesetzten bedienen sollte.

Der Augenblick der Entscheidung war also gekommen. Und Herttha mußte sich bereit machen, die Folgen ihrer Handlungsweise zu tragen. Sie fühlte doch einen gewissen Stolz darüber, daß es ihr gelungen war, ihr Vorhaben durchzuführen — ein Vorhaben, das selbst einem Manne von der Erfahrung und der Tatkraft Bernardis anfangs unausführbar erschienen war. Und mit aller Energie unterdrückte sie Gedanken und Befürchtungen, wie sie sie während der letzten Wochen manchmal heimlich gesucht hatten, wenn sie sich die Zukunft an Wandons Seite auszumalen versuchte.

Sie beschleunigte nach Möglichkeit die kleinen Vorbereitungen ihrer Reise, und kaum eine halbe Stunde, nachdem sie das Telegramm erhalten, konnte sie der Tante bereits zum Abschied die Stirn küssen.

Einen Augenblick fühlte sie sich beinahe versucht, die gute alte Dame, die sie von Herzen liebte, in ihr Vertrauen zu ziehen. Aber sie besann sich noch zur rechten Zeit, daß es besser sein würde, ihr nichts zu sagen, bevor sie nicht mit Wandow gesprochen habe.

Walters hatte seinen Posten als Listjunge schon nach einer Woche wieder verlassen, da er, wie er Herttha gesagt, seine Aufgabe erfüllt hatte. Sein Vorgänger war auch wieder sein Nachfolger geworden, und er fuhr Herttha hinunter. Als

sie eben im Begriff war, den Fahrstuhl zu verlassen, ertönte in einem der oberen Stockwerke zweimal die elektrische Glocke, die den Lift heraufrief.

„Das ist wieder die Französin“, hörte Herttha den Jungen sagen. „Die hat's immer furchtbar eilig.“

Ihr Wagen wartete vor der Tür, und der Diener stand mit dem Güte in der Hand am Wagenschlag, um ihre Befehle entgegen zu nehmen. Herttha überlegte, zog ihre Uhr und berechnete, ob ihr noch Zeit genug bliebe, den Detektiv aufzusuchen, wie sie es ihm versprochen hatte. Um vier Uhr sollte der Schnellzug nach Dresden abfahren — jetzt war es halb zwei, so daß sie, wenn sie sich beeilte, recht wohl die Zeit für eine kurze Unterredung mit Bernardi erübrigen konnte. Sie gab dem Diener seine Adresse an, und der Wagen rollte davon.

Eine Minute später trat aus dem Vestibül des Hotels eine andere weibliche Gestalt auf die Straße hinaus. Sie wirkte eine Droschke heran und nannte dem Kutscher als Ziel der Fahrt ein Hotel Unter den Linden.

Dort standen sich bald nachher Herttha Ravenau und Boules gegenüber.

„Der Vogel ist wieder frei!“ kam es hastig aus dem Munde des schönen Mädchens. „Marie hat Gelegenheit gehabt, einen Blick in das Telegramm zu werfen, das ihr Wandow von Dresden aus sandte. Er erwartet sie im Hotel Royal. — Ihr müßt Euch sofort bereit machen, dorthin zu fahren. — Ich werde ihr auf dem Fuße folgen, da alles davon abhängt, daß ich Gelegenheit finde, ihr erstes Gespräch zu belauschen.“

Sie reichte dem langen Amerikaner die Hand und ging wieder zu der unten wartenden Droschke hinab. Diesmal mußte der Kutscher sie zum Anhalter Bahnhof fahren. —

Herttha hatte den Detektiv nicht in seinem Bureau angetroffen. Sie hatte ihm eine kurze schriftliche Mitteilung zurückgelassen und war, ohne viel weitere Zeit zu verlieren, zum Bahnhof gefahren. Sie löste ein Billett erster Klasse nach Dresden und setzte sich in die Ecke eines Coupés, um ihr Gesicht sogleich hinter einem mitgenommenen Buche zu verbergen.

(Fortsetzung folgt.)

Preisgekrönt mit der Goldenen Medaille auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911.

Vielfach prämiert mit Goldenen Medaillen und Ehrenpreisen von Fach- und anderen Ausstellungen!

Persil
das selbsttätige Waschmittel!

Gebrauchs-Anweisung.

Trotz der enormen Verbreitung von Persil gibt es noch manche Hausfrauen, die noch immer nicht die hervorragenden Eigenschaften dieses modernen selbsttätigen Waschmittels voll auszunutzen verstehen. Vor allem merke man sich, daß irgend ein Zusatz v. Seife, Seifenpulver etc. überflüssig und zwecklos ist. Im Übrigen halte man sich an folgende bewährte

Gebrauchs-Anweisung:

Man löst Persil in kaltem oder lauwarmem Wasser durch Umrühren im Kessel auf; dann die Wäsche sofort hineintun, zum Kochen bringen und nur einmal $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Stunde unter zeitweiligem Umrühren am Kochen halten. (Bei besonders schmutziger Wäsche empfiehlt sich vorheriges Einweichen in Henkel's Bleichsoda). Nach dem Kochen läßt man die Wäsche einige Zeit (am besten über Nacht) in der Lauge stehen; sie ist dann **rein und blendend weiß**. Zum Schluß wird die Wäsche in klarem, möglichst in warmem Wasser sorgfältig ausgespült.

Der Erfolg ist überraschend!

Alle Schmutz-, Staub-, Schweiß-, Fett-, Kakao-, Tee-, Blut-, Tinten-, ja sogar alle Obstflecken sind spurlos verschwunden. — Rasenbleiche ist nicht nötig, da Persil der Wäsche nicht nur die blendende Weiße, sondern auch den **frischen duftigen Geruch der Rasenbleiche** verleiht. Dies ist besonders vorteilhaft für die Reinigung der meist scharf riechenden Kinderwäsche.

Aber noch einen weiteren Vorzug besitzt Persil! Wie durch wissenschaftliche bakteriologische Versuche festgestellt ist, **wirkt Persil stark desinfizierend** und zwar schon bei der niedrigen Temperatur von 30—40 Grad, d. h. beim Waschen in handwarmer Lauge. — Dies ist besonders wesentlich für das Waschen von Bunt- und Wollwäsche, die bekanntlich nicht gekocht werden darf und deshalb in Erkrankungsfällen gern zur Trägerin von Krankheitskeimen wird. Während sonst oft recht umständliche Desinfektionsvorbereitungen getroffen werden mußten, genügt jetzt einfaches Auswaschen in handwarmer Persil-Lauge, um etwaige Krankheits-erreger zu beseitigen; die Desinfektion ist vollständig.

Erhältlich nur in Originalpaketen, niemals lose.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda.

Neuheiten in

Mänteln

Englische Paletots M 12.— 17.— 22.—
Flausch-Paletots M 27.— 33.— 42.—
Samt-Paletots M 49.— 65.— etc.
Blüsch-Paletots :—: Tuch-Paletots.

Flotte vornehme Formen!
Elegante kleidsame Schnitte!

C. Rosser

Mainz
Schillerplatz 4 :: Ecke Insel.
Spezialhaus für Damen- u. Kinderconfection.

Kein Laden, nur 1. Stock!
Daher
meine berühmte Billigkeit!

Ulster und Paletots

in vielhundertfacher Auswahl und künstlerischer Vollendung des Sitzes.
Vorwiegend eigene Herstellung, daher Ersatz für beste Massarbeit.

Für Herren
M 12⁵⁰ 16⁰⁰ 21⁰⁰ 26⁰⁰ 32⁰⁰ 38⁰⁰ 44⁰⁰ 48⁰⁰

Für junge Herren
von 15—20 Jahren
M 11⁰⁰ 15⁰⁰ 20⁵⁰ 26⁰⁰ 32⁰⁰ 38⁰⁰

Für Knaben
von 10—14 Jahren
M 6⁰⁰ 8⁵⁰ 11⁰⁰ 15⁰⁰
20⁰⁰ 25⁰⁰ 29⁵⁰

Capes für Herren
M 6⁵⁰ 9⁵⁰ 11⁵⁰ 14⁵⁰ 18⁵⁰

für Knaben
M 2⁷⁵ 3⁵⁰ 5⁰⁰ 7⁵⁰ 9⁵⁰

Für Knaben
von 3—9 Jahren
Kieler Mäntel und Ulster
M 3⁰⁰ 5⁵⁰ 7⁵⁰ 10⁰⁰ 13⁰⁰
15⁵⁰ 18⁰⁰

Loden-Joppen
Bozener Mäntel
riesig billig!

Hochgeätzte Seiden-Monogramme gratis!

Frau Löwenstein Ww.

Mainz.
13 Bahnhofstrasse 13 :: Nur 1. Stock.
1 Minute vom Hauptbahnhof. Kein Laden.

Empfehle
Prima Speise-Kartoffeln
(Industrie) per Walter 4.50 Mt.
Anton Schid,
Eisenbahnstraße 6.

Ein Portemonnaie
mit geringem Inhalt, anscheinend von einem Kinde verloren, wurde gefunden. Näheres Expedition.

Junge Mädchen
können das Nähen erlernen.
Näheres im Verlag d. H. 3.

Alle finden
in der von der Deutschen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft u. v. herausgegebenen
Naturwissenschaftl. techn. Volksbücherei
vorzügliche Anleitung zur
Fortbildung im Beruf
Jede Nummer nur 20 Pf.
Verzeichnisse kostenlos durch jede bessere Buch- und Papierhandlung sowie durch die Geschäftsstelle d. D. N. G. (Eberschloß, Leipzig, Königsstraße 3)

Suche Geschäftshaus, auch Bäckerei, Hotel, Wirtschaft o. Warenhaus hier od. Umgegend, v. Besitzer. Offerten an Solid 726 postlagernd Diez a. Lahn.

1 Monatsmädchen
(nicht zu jung) wird gesucht.
Näheres Expedition.

1 Dienst-Mädchen
nicht unter 18 Jahren gesucht.
Näheres Expedition.

2-Zimmerwohnung
Einzelner Herr sucht ohne Küche.
Näheres Expedition.

Kath. Kameradschaft „Germania“
Am Sonntag, den 6. Oktober findet im Saale zum Schützenhof unsere diesjährige
♦ **Refrutenabschiedsfeier** ♦
verbunden mit Tanz
statt.
Hierzu laden wir alle Mitglieder, deren Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins freudl. ein.
Programm. 1. Eröffnungsmarsch (v. Gärtner). 2. Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden. 3. Musik, Friedens-Ouverture (v. Römis). 4. Ansprache des hochw. Herrn Präses. 5. Gesangsvortrag des kath. Arbeitervereins. 6. Theater: „Desertiert“, Tragödie. 7. Gesangsvortrag des kath. Arbeitervereins. 8. Musik, Schattenspiele, Walzer (v. Gottlob). 9. Theater: „Die Perlen der Compagnie“, Posse. 10. Musik, an der Tafelrunde, Potpourrie (v. Runkelt. 11. Schlusssalopp (v. Rudeke). Hierauf Tanz.
Der Vorstand.
NB. Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr im Schützenhof Aufführung für Kinder. Eintritt nur 10 Pf.

Reklamen.
Was ist das?
Ein Küchenhelfer, sehr praktisch und fein.
Auch Junggefallen laufen ihn ein.
Ganz „knorrig“ ist er, — nein, glatt und eben
Und besser wie ihn kann es keinen geben.
Und gießt man ihm kochendes Wasser auf den Kopf,
Dann wird er genießbar, der kleine Tropf.
Tafelberg-und-Weinberg-und-Weinberg

— Erbitterte Feinde des Menschen sind die in der Wissenschaft Wißsamkeit von ihrer verderblichen immer mehr beleuchtenden Batterien, die in unermesslichen Scharen jeden Augenblick unser Dasein umlauern. Ihnen gegenüber ist der Mensch fast nur auf die Abwehr dadurch angewiesen, daß er ihnen möglichst wenig Angriffspunkte bietet und das sind vorzüglich offene Wunden usw. Oft bringt es jedoch der Beruf mit sich, daß man sich bei aller Vorsicht eine Verletzung zuzieht und da ist es dann ein Gebot der Selbsterhaltung, für schnelle Beseitigung der Wunde zu sorgen. Hierbei ist es von Wert, sofort ein geeignetes Heilmittel an der Hand zu haben und ein solches ist wegen ihrer vorzüglichen Eigenschaften die altbewährte **Rino-Salbe** sehr zu empfehlen. Rino-Salbe heilt Geschwüre und Abzesse mit derselben überraschenden Leichtigkeit und Schnelle wie Wunden und Hautverletzungen aller Art und hat dabei, weil völlig frei von schädlichen Bestandteilen keinerlei schädliche Nebenwirkungen. Man erhält die Rino-Salbe in Dosen a) Mark 1,15 und 2,25 in den Apotheken, achte aber auf die Original-Packung weiß-grün-rot und Firma Richard Schubert & Co., chem. Fabrik, Weinböhla-Dresden. Dieses so ausgezeichnete Hausmittel sollte deshalb in keinem Haushalte fehlen.

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

für den Maingau.)

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



und Samstags das illustr. Wchblatt „Seifenblasen“

Anzeigen kosten die sechsgehaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. —
Reklamen die dreizehngestellte Zeile 40 Pfg. Abonnementpreis
monatl. 25 Pfg., mit Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post Mt. 1.30 pro Quartal.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Rathhausstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. Main.

Nummer 116.

Samstag, den 5. Oktober 1912.

16. Jahrgang.

Zweites Blatt.

JULIUS = OBERNZENNER =

Zeil 73—79. FRANKFURT A. MAIN. Gegründet 1878.

Gardinen und Stores

Englisch Tüll-Gardinen
1 Fenster = 2 Flügel 2.75, 4.50, 6, 8.50 M

Englisch Tüll-Stores
Stück 1.75, 3, 4.25 5.50 M

Spachtel- u. Band-Gardinen
1 Fenster = 2 Flügel 8.50, 10, 12, 14 50 M

Spachtel- u. Band-Stores
Stück 5.50, 7.75, 9, 10.50 M

Bunte Madras-Garnituren
2 Batt und 1 Lambrequin
das Fenster 8.50, 9 50, 11, 12.50 M

Tüll-Garnituren
2 Blatt und 1 Lambrequin
das Fenster 5.50, 7, 12 50, 16 M

Halbstores Band, Spachtel u. engl. Tüll
Stück 6.75, 8 50, 10, 14 M

Teppiche

Grosse Auswahl in besug auf Grössen, Muster u. Qualitäten.

Tournayvelour, Brüssel- u. Smyrnateppiche
allerbeste Qualitäten — hervorragende Musterung

Linoieum

Inlaid-Linoieum. Granit-Linoieum. Mottled-Linoieum
Linoieum-Läufer u. Teppiche. Das Verlegen von Linoieum
wird durch eigene geschulte Fachleute sachgemäß ausgeführt.

Steppdecken. Bettkollern. Reisedecken.

Berdedecken. Fenstermäntel. Sofakissen. Gobelines.

Gobelinstoffe Möbelstoffe Moquettes

Portièren

Moderne Fenster-Dekorationen.

2 Flügel, 1 Querhang.

Crémefarbig. Leinen mit Stiderei 5.25 M

Naturfarbig. Leinen mit Kurbels Stiderei 7.50 M

Naturfarbiges Kachelleinen 12.25 M

mit Gobelin-Einfügen

Farbiges Künstlerleinen 17.50 M

mit Verdüre-Einfügen

Farbig gestreiftes Kachelleinen 21.— M

mit eingewebtem Verdüre-Muster

Gobelingewebe von 14.— bis 40.— M

Verdüre- und Perser-Muster

Tischdecken

aus Tuch, Mohairplüsch, Kachelleinen, Go-
belinstoffen u. Filz in sehr reicher Auswahl
Stück 2.50 bis 36 M

Diwandecken

Fantasie-, Perser- und Verdüre-Muster, auch
einfarbig in Moquettes, Gobelin und Leinen
Stück 6.50 bis 58 M

Trotz der enormen Preissteigerungen, die auf dem Schuh- und Leder-Markt
bekanntlich eingetreten sind, verkaufe ich meine

bekannt guten Schuhwaren

noch zu den seitherigen Preisen.

Ia. Rindleder

Hakenstiefel	mit und	6 ⁸⁰
Schnallenstiefel	ohne	
Laschenschuhe	Beschlag	
Schaftstiefel	von M	8 ⁵⁰ an
Flöserstiefel		10.—
Wichsler-Herren-Stiefel	v.	4 ³⁰ an
Pantoffel	von	30 s an

Weitgehendste Garantie für jedes Paar!
:—: Das Richtige in jeder Preislage! :—:

Schuhwaren-Haus grössten Stils

Manes

MAINZ Schöfferstrasse 9. HÖCHST Königsteinerstrasse 4.

Damen

Stiefel	von M	5 ⁵⁰ an
Halbschuhe	von M	2 ⁵⁰ an
Schnallen-Stiefel	warm gef. v.	1 ⁵⁰ an

Kinder-Stiefel

	25—26	27—30	31—36
Wichsler	2 ⁷⁰	3 ²⁵	3 ⁷⁵
Boxleder	3.—	4 ³⁰	4 ⁸⁰

Kleiderstofftage!

Ich hatte Gelegenheit große Posten Kleiderstoffe weit unter Wert einzukaufen und gelangen diese Sachen fabelhaft billig zum Verkauf.

Kammgarnstoffe, Serge, Fantasie Stoffe Reine Wolle jetzt Mk. 1.38
Costüme Stoffe, Neuheiten 110 cm breit, extra gute Qualitäten jetzt Mk. 1.75
Satintuche, Serge alle modernen Farben jetzt Mk. 1.68
Chevrots, schwere Qualitäten, besonders billig jetzt Mk. 1.38 u. 95

Halbwollene Costüm- u. Rockstoffe extra schw. Qualität jetzt Mk. —.95
Blousenneuheiten, hochlegante Sachen Mk. 1.65, 1.38, —.95
Schwarze Kleiderstoffe, weit unter Preis, enorme Ausw. Mk. —.90 bis 5.—
Weisse Kleiderstoffe, grösste Auswahl in allen Preislagen.

Enorme Auswahl, bekannt billige Preise!

Hemdenflanelle — Jackenbleier — Rockbleier — Kleidervelour
 Rhenania — Kleiderzeuge — Bettkattune — Schürzenstoffe
 Schürzendruck — Handtücher — Hemdentuche — Damaste usw.
 Corsetts, Schürzen, Schirme, Gardinen, Teppiche, Vorlagen.

Wollwaren, enorm billige Gelegenheitsposten!

Kopftücher — Halstücher — Samaltücher — Umschlagtücher — Balltücher
 Kinderjackchen — Kinderröckchen — Kindermütchen — Kinderhauben
 Herrenwesten, Damenwesten, Handschuhe, Strümpfe, Socken, Normalwäsche
 Knabenjweaters, Reformhosen für Kinder u. Damen, Wäsche in weiß u. farbig.

Hinter der
 Markthalle

Leonhard Kahn, Frankfurt a. M. Reineckstrasse 9.

Wiesbadener General-Anzeiger

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Verbreitungsbezirk: Wiesbaden und die Vororte, Rhein- und Maingau,
 Grossherzogtum Hessen, Taunus, Westerwald und blaues Ländchen.

Garantierte Auflage nahezu 20000 Exemplare.

Anzeigen aller Art, insbes. Wohnungs- u. Stellengefuche erzielen nachweisl. besten Erfolg

Auf Wunsch Probeummern und Kostenanschläge.

Bezugspreise: Durch unsere auswärtigen Filialen ins Haus gebracht: Ausgabe A (ohne Koch-
 brunnenanleger) monatlich 60 Pfg., vierteljährlich Mk. 1.80, Ausgabe B (mit Kochbrunnenanleger)
 monatlich 75 Pfg., vierteljährlich Mk. 2.25. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post
 bezogen: Ausgabe A monatlich 70 Pfg., vierteljährlich Mk. 2.10, Ausgabe B monatlich 85 Pfg.,
 vierteljährlich Mk. 2.55 ohne Bestellgeld. — Anzeigenpreise: Die gespaltenen Zeile 25 Pfg.
 Reklamenzeile Mk. 1.25. Bei Wiederholungen und Jahresansatz Rabatt nach aufliegendem Tarif

Jeder Abonnent ist bei der Nürnberger Lebensversicherungsbank gegen Tod
 durch Unfall oder Ganzinvalidität mit Mk. 500.—, 1000.— bzw. 2000.—
kostenlos versichert.

Die näheren Versicherungsbedingungen und Prospekte werden durch die Hauptgeschäfts-
 stelle in Wiesbaden unentgeltlich zugesandt.

Kath. Weil, Filiale Flörsheim a. M.

Hauptstraße 19

vis-à-vis der kath. Kirche, Einkaufszentrale Loh & Scherr.
 Qualitäten und Verkaufspreise genau wie im Hauptgeschäft Mainz.
 Rieseneinkäufe für 75 Zweiggelächte.

Zur Kirchweihe neu eingetroffen!

Für Damen: Ballhals (Theaterhauben), weiße Batist-Blusen, lange
 weiße Handschuhe, Fächer, Blousennadeln, schwarze Ladgürtel (modern schmal),
 breite farbige Bänder, Batisttaschentücher, weiße Kalfschlupphemden, Untertailen,
 weiße Stiderei-Unterröde, Strümpfe (schwarz u. farbig, mit u. ohne Durchbruch).
Für Herren: Kragen, Cravatten, Vorhem-
 den (weiß u. farbig, auch ganze Garnituren), weiß und farbige Jopithemden,
 Normalhemden (mit und ohne farbiger Brust, Unterhosen, Unterjacken. Für
 Kinder: Weiße und farbige Samt- und Eisbäthhäubchen, elegante und einfache
 Häftelmützen, Südwester, Matrosenmützen, Sportmützen etc., weiße und farbige
 Schürzen, Hemdchen, Höschen, Unterröckchen, Kragengarnituren, Gürtel, La-
 valliers, Lammfellcaps u. Zäpfchen.

Außerdem:

Schöne Auswahl in Bris-bis, Vorhangstoffe in schmal, Gallerieborden in Tüll
 und Tuch, Tüllbedchen, Läufer, Tischdecken etc.

Gerhard Bullmann

ladet

Kohlen

aus dem Schiff.

Russ II 1.15, Russ III 1.10, Fettschrot I u. p. Ctn.

ff. Frankfurter Würstchen

Frankfurter Würstwaren

rohen und gekochten Schinken
 im Aufschnitt

pa. Schweineschmalz u. Wurstfett, Dörrfleisch etc.
 empfiehlt

Franz Radn, Eisenbahnstraße.

Bekanntmachung.

Meiner geschätzten Kundschaft die Mitteilung, daß
 ich den

Resteverkauf

einer der bedeutendsten Firmen

übernommen habe und empfehle als ganz besonders
 preiswert: Reste in Hemden, Hosen, Jackenflanellen,
 weiß und farbig, Baumwollflanellen, neueste Muster,
 für Blusen und Röde, mit Borden, weissen Hemden-
 stoffen, Damast-Gardinenreste, Handtuchreste, Futter-
 reste, Reste in Damenkleiderstoffen, halbwolle, und
 Damen-Costüm-Stoffen ganz außergewöhnlich billig.
 Nicht Vorrätiges, auch Herrenkleiderstoffe, werden
 prompt beforgt.

Frankfurter Colonialwarenhaus

Flörsheim, Hochheimerstrasse 2.

Cognac
 Scharlachberg



Hervorragende Qualität!

Original-Abfüllungen der
 Cognacbrennerei Scharlachberg
 G. m. b. H., Bingen a. Rh.
 in Flörsheim zu haben Drogerie Schmitt.

Eintritt 30 Flörsheim. Eintritt 30

Mittwoch, 9. Oktober 1912, abends 8 Uhr
 im Gasthaus „zum Hirsch“

Volksunterhaltungsabend.

Vortragende: Margarete Walcott-Berlin
 und Kapellmeister Erwin Feustel.

Rezitationen u. Lieder ersten u. heiteren
 Inhaltes, Klavierstücke.

Ausgewähltes Programm.

Rauchen verboten. Kinder haben keinen Zutritt.
 Der Arbeiterbildungsausschuss für Höchst.

Privatangestellten-Versicherung.

Heute Samstag Abend 8/9 Uhr

findet im Gasthaus „Zum Taunus“ bei freiem Eintritt

öffentliche Versammlung

statt.

Tagesordnung: 1. Die neue Privat-Beamten-Ver-
 sicherung. Referent Herr Joseph Vorge aus Mainz.
 2. Stellungnahme zur Vertrauensmänner-Wahl.

Alle unter das Gesetz fallende Angestellte, (männ-
 lichen und weiblichen Geschlechts), sowie deren Chefs
 sind willkommen.

Mehrere Privat-Angestellte.

Wunderschöne, dauerhafte Ondulation!

Welle dein Haar selbst

In 5 Min. mit der gesch. Haarwellerpresse „Rapid“,
 sofortiger Erfolg und sicherste Schonung der Haare
 garantiert. Leichteste Handhabung. Toupieren und
 Haarersatz nicht nötig. Dünnes Haar erscheint voll
 und üppig. — Preis 4 Mk. franko gegen Nachnahme.
 — Geld zurück, wenn erfolglos.

Martha Esperstedt, Leipzig-Gohlis, Dinterstrasse 17, II.

Nur mit Rotband

Luhn's
 wäscht am besten

Tinten- Stifte

sowie Gummi
 empfiehlt
H. Dreisbach.

Bornehm

wirkt ein zartes, reines Gesicht, ro-
 siges, jugendfrisches Aussehen, weiße,
 sammetweiche Haut u. ein schöner
 Teint. Alles dies erzeugt die allein
 echte Stedenpferd-Villemilchseife
 à Std. 50 Pfg., ferner macht der
Dada-Cream
 rote u. rissige Haut in einer Nacht
 weiß u. sammetweich. Tube 50 Pfg.
 bei Frz. Schäfer.

Ohne Mühe

kann jede
 Hausfrau heute waschen,
 wenn sie Giotil zum Kochen
 der Wäsche verwendet. Ohne
 einzuseifen, ohne Rasenblei-
 che, nur 1/2 Stunde in Giotil
 gekocht, ist die Wäsche nach
 dem Ausspülen rein und
 schneeweiß.

Fabrikanten: Hanauer
 Seifenfabrik J. Giotil, G.
 m. b. H., Hanau.
 Alleinige Niederlage:
 Jol. Sch. Gohlis, Flörsheim.

Kenner verlangen
Schlichte's

Stein-
 häger

Niederlage in Flörsheim:
 Heinr. Meßner, Untermainstr. 64.

Dr. Buzin

befehligt sicher, schnell u. schmerz-
 los Dr. Buzin's Warzenkremer
 à 30 Pfg., erhältlich in der Dro-
 gerie H. Schmitt.